Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 51

Artikel: Christfest im Walde

Autor: Dutli-Rutishauser, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eis und bissigem Nordwind. Haufen von Schnee brachte er mit sich, und der Wind blies hohe Wächten zusammen. Jede Tanne, jeder Strauch, jede Telephonstange ist schneebedeckt, trägt ein weißes, molliges Häubchen. Die ganze Welt hat zur Weihnachtsfeier einen königlichen Hermelinmantel übergestreift.

Und wie die Dämmerung sich leise über die Erde neigt, beginnen von überall her die Glocken zu frohlocken, zu singen, zu klingen, und ihr Schall pflanzt sich fort bis zum Himmel.

Am Firmament funkeln die Sterne wie lauter Gold, auch sie freuen sich des heiligen Festes, auch sie wollen beitragen zum Feste des Herrn.

Trudi hat sich für dieses Jahr etwas ganz Besonderes vorgenommen. Es will heute für sich Weihnachten feiern, für sich ganz allein! Der Vater schenkte ihm ein kleines, frischgrünes Tännlein. O, wie duftet doch das Tännchen so herrlich nach Harz!

Nun steht das junge Bäumchen schöngeschmückt da; bunte Glaskugeln und silbernes Engelhaar zieren es, und herrliche Näschereien hangen an seinen zarten Zweiglein: Pfeffernüsse, Marzipan, Lebkuchenherzen und Schokoladeplätzchen, nicht zu vergessen die vielen Kerzlein. Lustige, bunte Kerzlein hat Trudi drangesteckt. Trudi lächelt beglückt vor sich hin, begibt sich geheimnisvoll in den Stall, füllt dort die saubern Kripplein der Geißen mit frischem Futter, streut goldgelbes Stroh daneben, stellt ein Tischlein in den Gang. Geheimnisvoll werden alle diese Vorbereitungen gemacht. Neugierig, wie Geißen sind, schauen Alice und Ruth ihrer Herrin zu. Ihre hellen Augen scheinen zu fragen: „Sag mal, was willst du wohl anstellen? Was gibt's Neues, he?"

Ihre Bärtlein wackeln vor ungeduldiger Erwartung und ungezähmter Neugierde. Lustig tänzelnd stöckeln sie zum duftenden Futter und machen: gmäh, gmäh, gmäh! Trudi stellt eine Weihnachtskrippe aus Pappe auf den Tisch. Eine schöne Weihnachtskrippe mit smaragdgrünem Transparent. Im Hintergrund sind Palmen und rotblühende Kakteen zu sehen. Oben am klaren, sternbesäten Himmel strahlt groß und herrlich der goldene Stern von Bethlehem. Eine Engelschar läßt das wohlbekannte Lied erklingen:

Ehre sei Gott in der Höh,
Friede auf Erden
Und den Menschen allen
Ein Wohlgefallen .....

Wundersame Rosengirlanden ranken sich um den ärmlichen Stall zu Bethlehem. Drinnen sitzt Maria im hellblauen Mantel, und ihr mildes, liebliches Antlitz blickt liebreich auf das Jesulein in der Krippe. Joseph steht daneben, und die Könige aus dem Morgenlande bieten dem neugeborenen, himmlischen König ihre kostbaren Gaben dar, die da sind: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Auch die Hirten auf dem Felde fehlen nicht, die in der hochheiligen Nacht dem führenden Stern nachgefolgt. Anbetend knien sie vor der Krippe mit dem himmlischen Kind. Und die weißen, wolligen Lämmlein sind auch da. Sogar der Ochs und das Graueselein. Ein Kerzlein brennt hinter dem grünen Transparent, und sein mildes Licht durchleuchtet das Ganze.

Trudi bringt sein Bäumchen herein. Stellt es mit unendlicher Sorgfalt mitten auf den Tisch, steckt alle Lichtlein an, sodaß der kleine Ziegenstall in mystisches Helldunkel getaucht ist. Das elektrische Licht hat Trudi ausgeschaltet.

Die weißen Geißlein wissen nicht, wie ihnen geschieht. Sie beschnuppern das Weihnachtsbäumchen, aber die Nadeln sind hart; sie versuchen die brennenden Kerzlein zu belecken, aber es schmeckt gar nicht gut und überdies tut's weh. Trudi hat Mühe, die Tierlein vom Bäumchen fernzuhalten. Jedoch das herrliche frische Futter lockt von neuem. Nur hie und da wenden sie die überschlanken Hälse dem Eingang zu, wo Kripplein und Weihnachtsbäumchen stehen.

Nun nimmt Trudi sein Gesangbuch zur Hand, blättert suchend darin herum und stimmt endlich mit nicht ganz richtiger, tonloser Stimme das alte Lied an:

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar,
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlafe in himmlischer Ruh,
Schlafe in himmlischer Ruh.

Trudi strahlt. Ueber seinem ganzen Wesen ist heilige Freude, ist heiliges Licht ausgegossen. Es singt mit ganzer Seele, mit hingebendem Herzen, und wenn die Töne auch nicht rein sind, was tut dies? Dem Christkindlein sind sie köstlicher als Weihrauch und Myrrhe, sie sind ihm allerheiligste Musik eines reinen, einfältigen Herzens.

Als das Lied verklungen, erhalten „Alice" und „Ruth" ein süßes Schokoladeplätzchen, ein winziges Stückchen Lebkuchen. Die beiden Geißen haben eine wahre Leidenschaft für Süßigkeiten, sie schlecken für ihr Leben gern.

Und Trudi spricht zu den Tieren, streichelt sie: es ist Weihnachten heut, Geißli, es ist Weihnachten!"

Nun singt es noch sein Lieblingslied:

Es ist ein Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart .....

Trudi ist jetzt vollkommen glücklich, so glücklich, daß es nicht einmal merkt, wie der alte Vater leise hereingetreten ist. Seine Weihnachtsfeier, allein mit den Geißli, erfüllt's mit Seligkeit, und nichts Unzartes stört mehr seine Seele.

Ergriffen wohnt der alte Mann der Feier seines armen Kindes bei. Er hört den unbeholfenen Gesang gerührt mit an und Tränen springen ihm in die Augen.

Erst als die Lichtlein des Christbäumchens bald heruntergebrannt sind, berührt er leise Trudis Schulter, um es nicht zu erschrecken und sagt: „Trudi, nun hast du aber wunderschöne Weihnachten gefeiert, gelt? Aber jetzt komm nun auch zu uns in die Stube, sieh, die Kerzlein tropfen schon und die Geißlein möchten schlafen."

Da ist Trudi ganz verzückt zu den Geißlein gegangen, hat sie überaus zart gekrault, hat ihnen noch ein Marzipanbonbon ins Naschmaul gesteckt und ist mit Vater in die warme Stube hinüber, um auch mit den Eltern Weihnachten zu feiern.

Christfest im Walde.

Von Maria Dutli-Rutishauser.

Mächtig rauscht es durch der Tannen
Schneebehangenes Revier,
Daß es von den schwanken Wipfeln
Sprüht wie Diamantenzier.

Sternenschein erstrahlt darüber,
Und der Mond geht seine Bahn.
Jedes ärmste, kleinste Sträuchlein
Lächelt er gar lieblich an.

Und so steht der Wald und wartet
Festgeschmückt in tiefer Nacht,
Bis am lichten Sternenhimmel
Sich ein Fensterlein aufmacht.

Leise schwebt zur Erde nieder
Klein und hold das Weihnachtskind.
Und im Wald die alten Tannen
Neigen still ihr Haupt geschwind.

Schütten von den schlanken Aesten
Schnee'ger Fülle weiße Pracht!
Und das Jesuskindlein wandelt
Durch den Wald in heil'ger Nacht.